

Mit Leonardo zum Praktikum ins Ausland

Das EU-Programm fördert jedes Jahr 100 Studierende aus Hessen / Stellen in 32 Ländern von Grönland bis Malta

VON ANNE LEMHÖFER

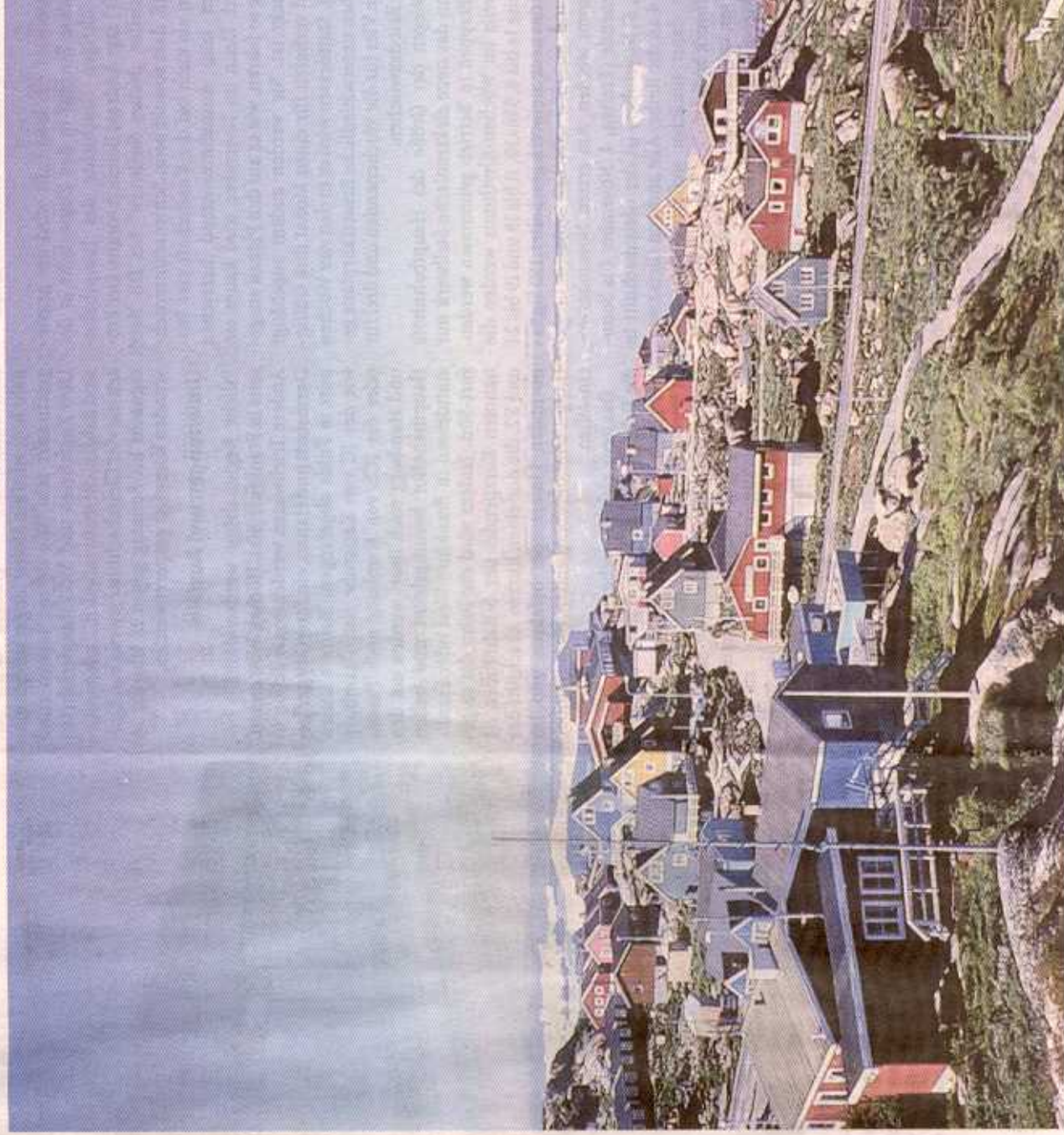
Radiomachen in Prag, gärtnern auf Island, Baupläne zeichnen in Barcelona: Ein Auslandspraktikum erweitert den Horizont, macht sich gut im Lebenslauf – und ist meistens ziemlich teuer. Das EU-Programm Leonardo vergibt jedes Jahr rund 100 Stipendien an hessische Hochschüler.

FULDA · 7. JUNI · „Jedno piwo, po prosze“ ist Polnisch und heißt „ein Bier, bitte“. Sechs Monate lang hat Marcus Kifner aus Frankfurt in der Filiale der Deutschen Bank in Krakau gearbeitet. Und natürlich viel mehr gelernt als die vier essentiellen Worte für die Abendgestaltung. „Es war die beste Zeit meines Lebens“, sagt der 30-Jährige, der an der Frankfurter Fachhochschule International Finance and Law studiert.

Das lag zwar auch, aber nicht nur an den vielen uralten Kellerkneipen in der berühmten Altstadt der südpolnischen Metropole. „Ein Jahr im Ausland kommt einem immer ein bisschen wie Urlaub vor. Man lernt neue Leute kennen, eine neue Kultur, Unternehmensstrukturen in einer neuen Umgebung. Und nebenbei macht sich so ein Praktikum natürlich gut im Lebenslauf.“ Warum Krakau? „Ich wollte den Osten kennen lernen. Und war sehr angetan.“ Abgesehen von manch üblem Kulturschock. Fassungslos erlebte Marcus einmal, wie Krakauer Jugendliche Steine auf Schwule und Lesben warfen, die in einer Parade durch die Stadt zogen. „Diese Intoleranz hat mich schockiert.“

Arbeitsplatz im ewigen Eis

Nicht den Osten, sondern den hohen Norden Europas wollte die Fuldaer Studentin Anke Spröde kennen lernen. Drei Monate lang hat sie in der grönländischen Kleinstadt Ilulissat für ein Touristik-Unternehmen deutsche und dänische Urlauber auf Wanderungen und Helikopterflügen ins



ewige Eis begleitet. „Das war eine sehr intensive Zeit für mich.“ Ebenfalls ganz oben auf der europäischen Landkarte hat die Wiesbadener Fachhochschülerin Beatrix Erler so gar so großen Gefallen am Gärtnern zwischen Aschewüsten, Lavafeldern und Gletschern gefunden, dass sie einige Monate später zurückgekehrt ist: in die winzige isländische Stadt Kópavogur nahe Reykjavík, wo die 25-jährige ein sechsmonatiges Praktikum in der Baumschule Gróðrarstöðin Storð absolviert hatte. Auf der Vulkaninsel im Nordatlantik schreibt sie nun ihre Diplomarbeit für das Fach Gartenbau.

Wie Marcus, Anke und Beatrix kehrten die meisten Stipendiaten sehr zufrieden von ihrem Arbeitseinsatz im europäischen Ausland zurück, sagt Sina Specht, Koordinatorin in der hessischen Leonardo-Kontaktstelle in Fulda. 245 Studierende aus Hessen haben seit 2001 mit einer Finanzspritze der Europäischen Union in spanischen Architekturbüros und schwedischen Forstämtern, bei Skoda in Bratislava oder der deutschsprachigen Redaktion des Tschechischen Rundfunks in Prag gearbeitet. 100 hessische Studierende und Graduierte fördert Leonardo jedes Jahr. Bundesweit kamen 2004 rund 1600 Auslandspraktikanten in den Genuss von durchschnittlich 300 Euro pro Monat. „Leonardo ist noch nicht so bekannt wie etwa das Erasmus-Pro-



Vom hessischen Hörsaal ins ewige Eis: Das EU-Programm Leonardo vermittelt Studierenden Praktika in ganz Europa – sogar in Grönland.

gramm“, sagt Sina Specht. Wen das aufwendige Bewerbungsverfahren nicht schreckt, in dem Studierende auf Deutsch und Englisch ausführlich darlegen müssen, warum sie das Praktikum machen möchten, hat laut Sina Specht daher gute Chancen, einen Platz zu bekommen – besonders in den neuen EU-Staaten in Mittel- und Osteuropa. „Dorthin wollen bisher wenige.“ Wer in Ländern wie Spanien, Großbritannien oder

Frankreich einen von Leonardo bezahlten Praktikumsplatz ergattern wolle, muss sich dagegen auf viele Mitbewerber gefasst machen. Praktika im Ausland sind heiß begehrt – auch weil die Zahl der festen Arbeitsstellen für junge Akademiker in Deutschland schwindet. „Viele betrachten ein solches Praktikum als Sprungbrett für die Karriere in einem Nachbarland.“

Gute Job-Chancen in Osteuropa

Wie der 27-jährige Architekt Adrian Roskoni aus Frankfurt. Mit dem Fachhochschuldiplom in der Tasche schrieb er Bewerbung um Bewerbung – erfolglos. Und landete schließlich mit Hilfe eines Leonardo-Stipendiums in einem Architekturbüro in Prag. Im Anschluss an das Praktikum bekam Roskoni eine befristete Stelle in der tschechischen Hauptstadt – und plötzlich waren auch deutsche Büros interessiert.

Demnächst zieht er für die lang ersehnte Festanstellung ins Allgäu. „Sicher haben meine Erfahrungen in Tschechien dazu beigetragen, dass ich jetzt etwas habe.“

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE FÖRDERUNG

Das EU-Programm Leonardo da Vinci fördert Unternehmenspraktika in den 25 Mitgliedsländern der EU sowie in Island, Grönland, Liechtenstein, Norwegen, Bulgarien, Rumänien und in der Türkei. Für ein Stipendium können sich auch Graduierte bewerben. Das Praktikum muss mindestens drei und darf höchstens zwölf Monate dauern, Graduierte werden auch für einen zweimonatigen Aufenthalt gefördert.

Die Höhe der Förderung ist für jedes Land und jeden Bewerber unterschiedlich. Sie hängt sowohl vom Praktikumsentgelt als auch von den Lebenshaltungskosten im jeweiligen Land ab, beträgt aber im Durchschnitt 300 Euro pro Monat. Leonardo über-

nimmt außerdem die Reisekosten und steuert 200 Euro für einen Sprachkurs bei. Wer bereits einen Praktikumsplatz im Ausland hat, sollte sich drei Monate vor dem geplanten Aufenthalt für eine Leonardo-Förderung bewerben. Studierende, die den Platz mit Hilfe von Leonardo suchen wollen, sollten sich deutlich früher melden.

Bewerbungsformulare und Informationen gibt es im Internet unter www.practicaltraining.de/leonardo oder bei der Leonardo-Kontaktstelle Fulda Umlieungen und Ausfälle unter der Rufnummer 06 61/2 50 40 11. Fertige Bewerbungen nehmen die Akademischen Auslandsämter der jeweiligen Universitäten und Fachhochschulen entgegen. Iem